



Ketsela Wubneh-Mogessie

Sprachreiseführer Deutsch – Amharisch



**Schmetterling Verlag 2016 • 488 Seiten • 22,80 •
978-3-89657-891-x**

Amharisch gehört zu den afroasiatischen Sprachen, genauer zum Zweig der semitischen Sprachen, und ist daher z.B. mit Hebräisch und Arabisch verwandt. Es ist eine der wichtigsten Verkehrssprachen Äthiopiens und wird immerhin von fast 20 Mio. Menschen gesprochen. Äthiopien ist „das erste christliche Land Afrikas“ und „die Wiege der Menschheit“ (S. 20). Es ist aber auch ein Land der Gegensätze, von Bürgerkriegen und Hungersnöten, abwechslungsreicher Landschaft und vielen unterschiedlichen Völkern. Anlass für die Publikation ist u.a. der zunehmende Tourismus. Da besonders außerhalb der großen Städte Amharisch notwendig ist, um sich verständigen zu können, ist es schön, dass nun ein Sprachreiseführer zur Verfügung steht, mit dem man für jede erdenkliche Situation gerüstet ist. Die Autorin ist gebürtige Äthiopierin und kennt sich als Volksschullehrerin mit der Sprache bestens aus.

Das unscheinbare Büchlein verbirgt knapp 500 ganz dünne Seiten – es ist somit handlich und passt perfekt ins Reisegepäck. Die Bedürfnisse des Reisenden stehen im Zentrum, es richtet sich aber auch an Leser, die an der Sprache interessiert sind, genau wie an Äthiopier, die an Deutsch Interesse haben. Da Amharisch keine indoeuropäische Sprache ist und die meisten sich darunter vermutlich nichts vorstellen können, nimmt die Autorin sich zu Beginn viel Zeit, um in das Land, die Schrift und die Sprache einzuführen. Die Texte wirken leider teilweise weniger wie kohärente Ganze, sondern eher wie eine Aneinanderreihung von Fakten. Die Absätze sind zu kurz, oft bestehen sie nur aus einem einzigen Satz (z.B. Vorwort). Eine Abwechslung zwischen Para- und Hypotaxe, generell mehr längere Sätze, sowie der Gebrauch von Konjunktionen könnten da schon Abhilfe schaffen. In den Anfangskapiteln zeigt sich bereits, dass die Struktur des Buches überarbeitet werden müsste. Das amharische Alphabet wird z.B. zu früh (und ohne jegliche Erklärung) abgedruckt, hier wäre es besser, es in das Kapitel über die amharische Schrift und Aussprache zu integrieren – vorher kann ohnehin niemand etwas damit anfangen.



Folgende Themenbereiche sind in dem SRF vertreten: „Begrüßungsformeln“, „Allgemeine Redewendungen“, „Sich vorstellen“, „Reise und Ankunft“, „In der Stadt / Auf der Straße“, „Stadt und Umgebung“, „Kaffeehaus, Bar, Restaurant“, „Information“, „Transport“, „Wetter“, „Stadtbesichtigung“, „Freizeit“, „Kultur“, „Arzt“, „Einkaufen“, „Farben und Muster“, „Zeitrechnung“, „Äthiopische Zahlen/Nummern“, „Maße“, „Medien“, „Bibliothek“, „Behörden“, „Berufe“ und „Hinweise und Aufschriften“ jeweils mit Unterkapiteln. Alle wichtigen Themen sind damit abgedeckt. Leider ist die Kapiteleinteilung nicht immer sinnvoll. „Sich vorstellen“ ist z.B. nicht von „Begrüßung“ zu trennen, „Berufe“ hätte man auch darunter eingliedern können, da sie dort ohnehin thematisiert werden usw. Die Wortschatztabelle nach jedem Themenbereich sind hilfreich, aber unvollständig, es wäre außerdem besser, sie nach den amharischen Wörtern alphabetisch zu sortieren als nach den deutschen, damit man besser nachgucken kann.

Abgeschlossen wird das Buch durch das Kapitel „Grammatik“, in dem die wichtigsten grammatischen Grundzüge des Amharischen vorgestellt werden. Hier bietet sich eine kleinschrittigere Gliederung an oder aber mehr Zwischenüberschriften. In diesem Kapitel kommt es außerdem zur Wiederholung von Informationen, z.B. Artikel (S. 475) und Satzbau (S. 476), die auch in der Einführung schon erläutert wurden. Außerdem kommt das ganze Kapitel viel zu spät: Wer sich durch mehrere hundert Seiten äthiopischer Ausdrücke liest, den interessiert die Grammatik auf S. 450 auch nicht mehr – und wenn die Idee war, dass man zwischendurch nach hinten blättern soll, ist es trotzdem noch sinnvoller, das Kapitel nach vorne, hinter die Einführung, zu schieben.

Die Beispielsätze und Formulierungen werden meist jeweils auf Deutsch, in Transkription und in amharischer Schrift aufgeführt. Unbefriedigend und verwirrend für den Leser ist, dass er zwar meist die Gesamtbedeutung eines Satzes erfährt, aber nicht, was die einzelnen Wörter bedeuten. Das schränkt ihn auch in seinen Möglichkeiten ein, eigenständig Sätze zu produzieren. Sehr schön ist wiederum, dass meist ganz vielfältige Möglichkeiten angegeben werden, um dasselbe auszudrücken: „Entschuldigen Sie bitte!“, „Das tut mir Leid.“, „Das war ein Missverständnis.“, „Ich hoffe, Sie sind mir nicht böse!“ (S. 54f.) Teilweise ist aber auch nicht klar, worauf sich die entsprechenden Sätze beziehen und inwiefern sie in das Kapitel passen. Wieso steht bei dem Imperativ „Suchen!“ bzw. „Such du!“ als erstes Beispiel? Was soll man suchen? Einige Sätze wiederholen sich, nur weil sie in mehrere Kategorien passen, was Platz verbraucht.

Teilweise widersprechen sich die Informationen: auf S. 30 wird noch erklärt, Amharisch habe keine Fragewörter wie im Deutschen, es werden aber später doch Fragewörter eingeführt. Manche Erklärungen sind nicht gut ausgedrückt und werden vermutlich von den meisten nicht verstanden. „Ganz allgemein liegt die Betonung bei amharischen Wörtern auf jeder Silbe [...]“ (S. 30) Wie soll das gehen? Obwohl die theoretische Funktion von Ausdrücken und



grammatischen Elementen erklärt wird, fehlen außerdem leider Informationen zum realen Gebrauch im Alltag (z.B. weiß man, wie jeweils die Höflichkeitsformen lauten, aber nicht, für wen sie verwendet werden, und kulturell bedingt gibt es da und/oder auf anderen Gebieten sicherlich Unterschiede).

Die gesamte Formatierung zeugt leider oft von Unerfahrenheit, auf S. 28 sind Zeilen verrutscht, sodass die zusammengehörigen Informationen nicht mehr untereinander, sondern schräg versetzt stehen, was auf den ersten Blick verwirrend ist. Die Formatierung ist aber auch nicht besonders ansprechend. Wenn man schon nicht mit Farbe arbeitet, dann wenigstens mit anderen Visualisierungsmethoden, Info-Kästen, Schemata, Pfeilen, Bildern, irgendetwas, das den Text nicht so monoton aussehen lässt. Bilder und Karten fehlen in dem SRF leider ganz, was sehr schade ist. Der Schwerpunkt liegt zwar auf der Sprache, aber es ist immer noch auch ein Reiseführer.

Diese vielen kleineren Mängel erweisen sich in der Summe leider als relativ störend. Es gibt viele Möglichkeiten, Platz zu sparen, von denen ich einige bereits erwähnt habe. Den gewonnenen Platz könnte man mit weiteren interessanten Informationen oder Bildern zu füllen. Schön wären auch einige abschließende Worte gewesen, damit das Buch nicht so abrupt endet, außerdem eine Bibliographie für weitere Infos, Internetseiten, etc. Unbedingt notwendig wäre auch ein alphabetisches Gesamtwörterverzeichnis, gerne online als Downloadmöglichkeit.

Dieser SRF ist ein schönes Buch, bei dem sich die Beteiligten viel Mühe gegeben haben, das aber leider deutliche strukturelle Mängel zeigt. Man hat am Ende auch das Gefühl, nicht genug über das Land erfahren zu haben. Für das, was den Lesern in dieser Auflage geboten wird, ist der Preis einfach auch ein bisschen zu hoch, weswegen keine höhere Bewertung als drei Sterne möglich ist.